

# **Kurse und Anlässe = Cours et rencontres ; Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko = Comunicati Vapko**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de  
mycologie**

Band (Jahr): **56 (1978)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pilzbestimmerwoche 1978 in Meienberg/Sins (oder Bildungsurlaub für Mykologiefans)

Organisation: Wissenschaftliche Kommission  
des Verbandes Schweizerischer Vereine  
für Pilzkunde.

Mykologischer Fitness-Cheftrainer:  
Johann Schwegler, Steinhausen.

Sekundant: Hans Gsell, Mellingen.

Teilnehmerfeld: 4 Damen, 13 Herren,  
einige Gäste.

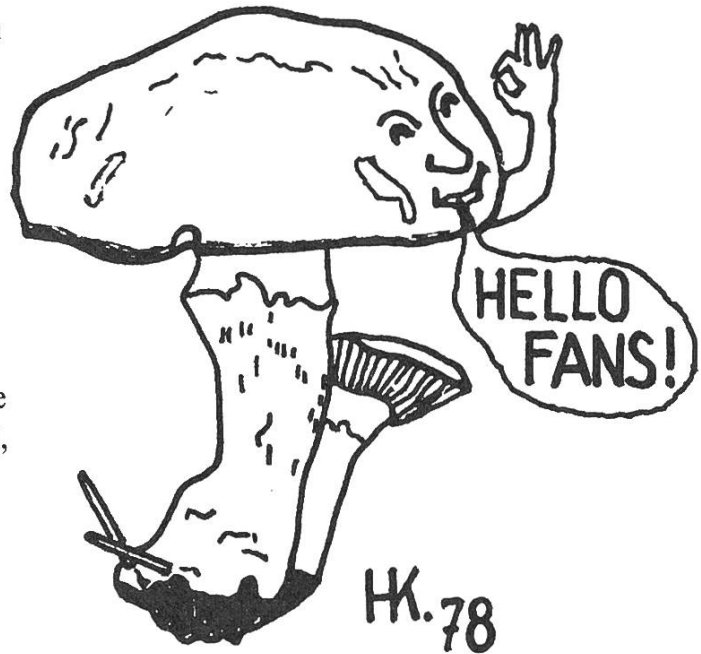
Übungsgelände: Restaurant «Kreuz»,  
Meienberg, EG/1. OG, und Exkursionsgebiete  
(Brandwald, Rifferswiler Moor, Maderanertal,  
Schachenwald, Chiemen).

Nahkampfutensilien: Mikroskope, Stereo-  
lupen, Reagenzien, Moser-Neuausgabe,  
Verbandsbibliothek u. a.

Verständigung: Mundart mit Lateinisch  
«untermischt».

Resultate: zirka 120 Spezies bestimmt, davon besonders erwähnenswert:

*Daldinia vernicosa*, *Hydnellum compactus*, *Limacella vinosa-rubescens*, *Paxillus panuoides*,  
*Tricholoma viridilutescens*.



### Kursbericht

Am Sonntag trifft man unverdrossen  
in Meienberg die Kursgenossen.  
Es wird begrüsst und auch instruiert,  
wie man Myko-Fans so programmiert.

Montags führen Hans und Johann bald  
die Schar samt Körben zum Brandwald,  
wo sie dann all' zum Boden starre,  
doch «rechte Schwümm» sind Mangelware.

Nachmittags trifft man Frau'n und Mannen  
im «Kreuz» und quer beim Kabelspannen,  
doch alle finden Platz zum Sitzen,  
können bei Mik und Moser schwitzen!

Bald hört man's hämmern und auch quetschen,  
um dürre Spezies zu «verbrätschen»,  
und mit Lateinisch in den Ohren,  
versinken wir im Reich der Sporen.

Moser her! Monographien raus!  
Die Mykologie beherrscht das Haus.  
Johann und Hans – ganz unbestritten –  
wirken als Moser-Satelliten.

Das heisst, dichotom verirrt sich's gern  
vielleicht vorn oder bei fünfzehn Stern,  
dann sucht man gern der Lehrer Hege  
und findet so zum rechten Wege.

Da ruft die Wirtin schon zum Essen!  
Vor Arbeitswut die Zeit vergessen –  
ist Myko-Manie; wer hätt's gedacht,  
dass man (die Zeit) so schnell Fortschritt' macht

«Manöver»-Kritik noch am Abend,  
das ist für Myko-Fans erlabend,  
bringt Nervenkitzel und Entspannung  
und hindert gar Mosers Verbannung.

Denn ein Kamerad – das auf mein Wort –  
wär's Fenster offen, er würf' es fort,  
das teure Werk, das heiss ersehnte,  
weil's «diesen» Täubling *nicht* erwähnte.

Diskussion beschliesst des Abends Rest  
und einige geh'n auch früh ins «Nest».  
Im Beizli verweilt der harte Kern –  
ohne «Deckeli» schläft keiner gern.

Dienstags-Exkursion, sie bringt's hervor,  
man irrt herum im Rifferswiler Moor,  
um als Frass von Mücken und Brämen  
auch mykologisch etwas mitzunehmen.

Bei der Rückfahrt darf man durstig sein,  
in der Reussegg kehren wir gern ein.  
Die Wirtin erzählt's vom Roggenbrot –  
«halbwegs hart», tun zwanzig Kilo not!

Doch nachmittags wird's wieder strenger.  
Der Blick ins Mik wird eng und enger,  
geht da abends wer zu früh ins Bett,  
so träumt's ihm von Hyphen im «Skelett».

Mittwoch geht's ins Maderanertal,  
botanisch belehrt, der Weg ist schmal,  
die Lehrer schau'n auf Erlenrinde,  
ob man da «bäum'ge» Schwämmli finde.

Selbst einer klettert hoch und höher,  
nur so kommt er dem Porling näher.  
Will er dies Hobby weitertragen,  
dann braucht er bald 'nen Leiterwagen.

Zur Tagesneige wird getestet,  
ob Kaffee-Luz auch richtig «trestet».  
So mancher Witz macht da die Runde,  
und sei es bis zur Morgenstunde.

Donnerstag um sechs im «Krüzli»-Schritt  
zog's vier Xanthodermus-Ernter mit,  
und obwohl die ganze Nacht durchwacht,  
hat jeder «bestimmend» mitgemacht.

Vom Moser-Labyrinth «angefressen»,  
sind teils wir ganztags drin gesessen  
am Mik, doch wollt' es wem nicht wohlten,  
wird exkursioniert, Pilz' zu holen.

Den Abend beschliesst die Dia-Schau,  
im Detail erläutert ganz genau,  
alle begeisternd, ja er kann es;  
daran erkennt man den Johannes!

Der Freitag naht, bald Abschiedsstunde?  
Da wird hart g'schaffet in der Runde.  
Nachmittags folgt der Bestimmungstest  
und gibt mykologisch uns den Rest.

Am Schluss darf man kritisieren  
den Kurs, auch diese, die ihn führen.  
Ihr Berichte-Leser, glaubt mir's doch,  
Johann und Hans, beide leben noch!

Weil nie die Ruhe sie verlieren,  
verstehn sie's, solchen Kurs zu führen,  
gedankt sei ihnen, auch dem Verband,  
denn Weiterbildung nützt allerhand!

Die Abschiedsfeier, bodenständig,  
Musik mit Tanz, das macht lebendig,  
da bleibt keine Kehle trocken –  
auch ohn' Moser kann man «überhocken»!

Gehabt Euch wohl, «bleibt bei der Stange»,  
ums Wiedersehn ist mir nicht bange!  
Der g'freute Kurs soll verdanket sein,  
im Namen aller, von Horst Klein.

## Der Riesenrötling – ein Giftpilz

Immer wieder freuen wir Pilzfreunde uns, wenn wir wieder einmal Gelegenheit finden, unsere oft recht mühsam erworbenen theoretischen Kenntnisse, die wir als wissensdurstige Autodidakten der einschlägigen Pilzliteratur entnehmen, in der Praxis bestätigt zu finden. Ein Prachtexemplar des Riesenrötlings, *Entoloma sinuatum*, möchte ich als Beispiel dafür anführen.

Beim Studium der äusseren Erscheinungsformen des Pilzes hat gewiss der «oft verkehrtkeulige Stiel» (Haas-Gossner) schon manchen Pilzbeflissenen ein wenig nachdenken lassen. Vergleichen



Riesentrötling, *Entoloma sinuatum*, giftig.

wir aber den Stiel des hier abgebildeten Exemplares etwa mit einer handfesten Keule, erkennen wir gut, dass der Vergleich recht treffend gewählt ist. Auch dass der Stiel des *Entoloma sinuatum* schuppig sein kann (Michael-Hennig), wird hier in der Praxis schön deutlich vor Augen geführt. Die dunkelbraunen Schuppen heben sich merklich von dem hellen Untergrund ab. Die dünnste Stelle der Keule, die Stielspitze, präsentiert sich weissbepudert und leuchtend hell und ist von einem tief ausgebuchteten sogenannten «Burggraben», wie ihn ähnlich auch Ritterlinge aufweisen, eingerahmt. Der Hut des «Riesen» unter den Rötlingen hatte zu diesem Zeitpunkt einen Durchmesser von mehr als 20 cm. Die breiten bauchigen Lamellen, die anfangs weisslich, dann mehr bananengelblich sind, waren in diesem Stadium bereits rosa gefärbt. Der weissliche Hut sowie die rosafarbenen Blätter liessen einen Pilzsammler gar annehmen, es handle sich um einen grossen Champignon, einen *Agaricus*, dessen Manschette «abgefallen» sein könnte! Ein Irrtum, der verhängnisvolle Folgen haben könnte, denn wie bekannt, gehört der Riesentrötling zu den gefährlichen Giftpilzen. Es lohnt sich, ihn in der Theorie wie auch in der Praxis gründlichst zu studieren.

Die Sporenfarbe des Riesentrötlings ist rötlich, sie verleiht den Lamellen des ausgewachsenen Pilzes jene schöne Rosafärbung, wie man sie etwa bei jungen Wiesenchampignons antrifft.

Charakteristisch für alle Rötlinge ist neben der Farbe besonders die Form ihrer Sporen. Vielseitig, oft abgerundet-eckig geprägt, lassen sie bei mikroskopischer Betrachtung keine Zweifel an



Riesentrötling, *Entoloma sinuatum*, Sporen  $8-10 \times 7-8 \mu\text{m}$ , mit 5 oder 6 oft abgerundeten Ecken. Sterigmarest ausspitzend hervorragend.

der Familienzugehörigkeit, wohingegen die Bestimmung der einzelnen Rötlingsart freilich sehr kompliziert und für den Hobbypilzler kaum vollbringbar erscheint. Das dargestellte Exemplar stellte insofern keine Problematik dar, als der Pilz, nicht zuletzt auch seiner Grösse wegen, eindeutig als Riesenrötling erkannt war und die mikroskopische Betrachtung der Sporen somit nicht als Mittel der Pilzidentifizierung diente. Hier war also erst der Pilz und dann die Spore, und damit war kein Irrtum möglich.

Alice Vogelreuter, Ortspilzexpertin in Kreuzlingen

## Vapko-Kurs der Pilzkontrolleure in Hemberg

Vom 9. bis 16. September fand im toggenburgischen Hemberg der diesjährige Pilzlerkurs der Vapko statt. Trotz des schlechten Pilzjahres war dieser Kurs ein voller Erfolg. Bei Instruktoren und Teilnehmern herrschte eine fröhliche und kameradschaftliche Stimmung. Mit mitgebrachten und im Laufe der Woche gesammelten Frischpilzen arbeitete man intensiv und zielbewusst. Freundlicherweise beschafften Mitglieder verschiedener Vereine aus dem Unterland fortwährend frisches Material, so dass ein breites Spektrum an Pilzen gezeigt und bestimmt werden konnte. Das interessante Programm, durch den versierten Kursleiter Eugen Buob in Zusammenarbeit mit den anderen Instruktoren Robert Schwarzenbach, Jules Bernauer, Martha Schmutz, Walter Kieser und Hans Gsell zusammengestellt, umfasste verschiedene Teile.

Die Hauptarbeit lag beim Bestimmen anhand des neu überarbeiteten Bestimmungsschlüssels von Prof. M. Moser «Röhrlinge und Blätterpilze». Für diese Arbeit waren die 35 Teilnehmer in vier Gruppen aufgeteilt; eine Gruppe mit «Stars» (mit bereits bestandener Prüfung), drei Gruppen gemischt aus Prüfungskandidaten und mehr oder weniger Fortgeschrittenen.

Als Neuling in diesem Kurs stellte ich mit Erstaunen fest, dass nur wenige Teilnehmer, die zum ersten Mal den Kurs besuchten, sich für die Prüfung anmeldeten. Die Prüfung kann nur von solchen bewältigt werden, welche sich vorher während längerer Zeit, am besten während mehrerer Jahre, intensiv mit Pilzen beschäftigten. Im Laufe der Woche wurden wir uns nämlich der Verantwortung, die wir mit einem Amt übernehmen, immer deutlicher bewusst. Nur jene, welche auch nach der Prüfung fortwährend an sich arbeiten, Kurse besuchen, lesen, zeichnen, beobachten und in Vereinen Pilze bestimmen, können auf die Dauer gute Kontrolleure sein und bleiben. Wir hoffen, dass die Möglichkeit, den Kurs auch nach der Prüfung zu wiederholen, auch in Zukunft offenbleibt.

Als Ergänzung hörten wir einen Vortrag von Jules Bernauer über das Beschreiben der zehn giftigsten Pilze an Hand des 10-Punkte-Systems. – Auf ausgezeichneten Lichtbildern von Eugen Buob, mit viel Hingabe während Jahren zusammengetragen und ausgewählt, sahen wir verschiedenste Pflanzen und Pilze.

Auf eine harte Probe stellte uns der Kursleiter an der Korbkontrolle. Die Prüfungskandidaten hatten einem eher unbequemen Kunden die Pilze zu kontrollieren; ob der wohl heute noch Bauchweh hat von dem, was wir ihm mitgegeben haben? – Robert Schwarzenbach referierte über die Kontrolle der Dörrpilze – ein Gebiet, das an Bedeutung zunimmt und zu dem Kontrolleure zugezogen werden können.

Am Donnerstag und Freitag traten 15 Kandidaten mit dem nötigen Lampenfieber, aber gut vorbereitet, zur Prüfung an. Trotz einiger Schnitzer konnte der Präsident am Schluss allen zur bestandenen Prüfung gratulieren.

Die gute, kameradschaftliche Atmosphäre, die während des ganzen Kurses bestimmend war, trat auch am fröhlichen Abschlussabend zutage. Alle waren sich einig, «der Kurs war positiv und ein tolles Erlebnis». Wir danken für die sorgfältige Vorbereitung, für den grossartigen Einsatz der Instruktoren und für die echte Hilfsbereitschaft aller Anwesenden.

Si